



Flexibilität ist alles! – Ausleihe in Coronazeiten

Es war ein Freitag, der 13! Am 13. März 2020 nachmittags kam die Anordnung, dass die Bibliotheken tags darauf schließen müssten. Die wenigen noch anwesenden Kolleg*innen um Herrn Dr. Schüller-Zwierlein verfielen in Hektik, um den Wachdienst für die Lesesäle abzusagen, Aushänge für alle relevanten Türen zu machen sowie „Regensburger Katalog plus“ und Ausleihsystem entsprechend umzustellen, z.B. die Bestellmöglichkeiten abzuschalten.

Die Aus- und Fernleihkolleg*innen saßen im Home-Office und verlängerten Liste um Liste entliehene Bücher, denn Rückgaben waren ja auch nicht mehr möglich. Trotzdem dachten alle, dass der Spuk in wenigen Wochen vorbei sein würde.

Ende April wussten wir, dass dem nicht so sein würde und wir begannen zaghaft, in ersten Schritten wieder zu öffnen. Aber nichts war mehr wie zuvor. Der Abholraum der Ausleihe wurde provisorisch für die „kontaktlose Ausleihe“ umgebaut: Mit Trennwänden aus dem Infozentrum teilten wir den Raum in intern und öffentlich. Es wurden eilig Desinfektionsspender und „Spuckschutzwände“ beschafft und so ging es wieder los: Zunächst durfte das Uni-Personal, dann auch die Studierenden bestellen, z.T. über den „Regensburger Katalog plus“, z.T. über eigene Formulare. Die Lesesäle waren ja auch geschlossen, deren Bestände wurden über die Ausleihe bereitgelegt. – Einfacher mit der kontaktlosen Ausleihe ging und geht es in der Lehrbuchsammlung und im Lesesaal Medizin, wo der Bestand RFID-ausgestattet ist und Selbstverbuchungsgeräte zur Verfügung stehen. – Wir verbuchten die Bestellungen sofort als Ausleihen und legten sie in den „öffentlichen“ Regalen bereit. Konnten wir Bücher wegen ihres Alters nicht bereitstellen, so versuchten wir freie Digitalisate

leeren. Dazu schließen wir kurz den Bereich für die Abholer*innen, damit sich nicht zu viele Leute gleichzeitig im Raum aufhalten.

Probleme gibt es natürlich zusätzlich zu den Corona-Einschränkungen:

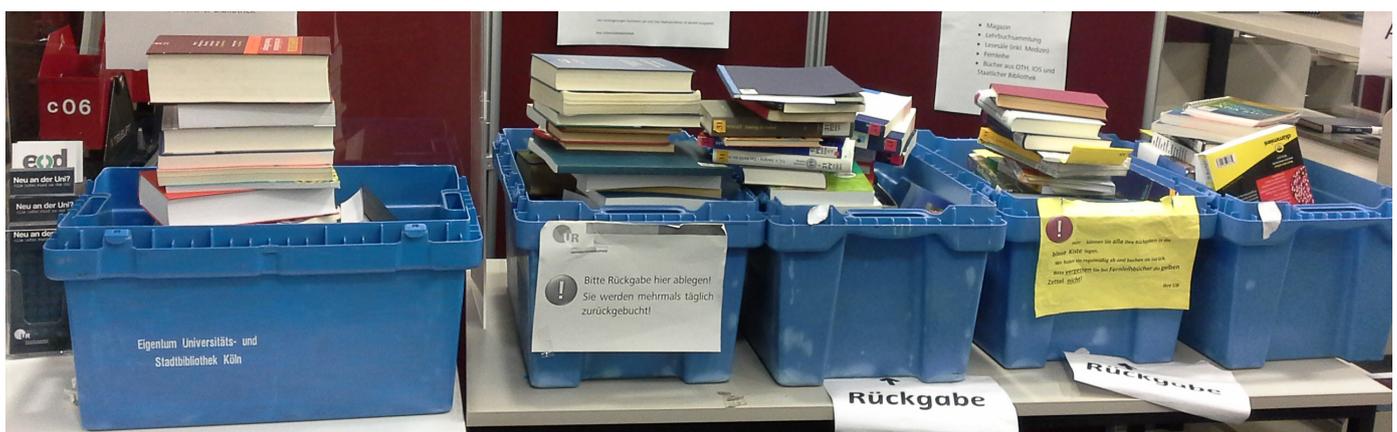
Wir können nicht mehr nachvollziehen, wer um welche Zeit was abgegeben hat, und das macht bei Problemfällen die Diskussion mit den Entleiher*innen schwierig. Hier mussten wir schon öfter als UB Ersatz leisten, gerade im Bereich der Fernleihe. Glücklicherweise geschieht das aber nicht in dem Umfang, den ich anfangs befürchtet hatte.

Und auch die Rückgabe per Post als Alternative hat sich in Einzelfällen als Problem erwiesen: Wenn das Paket beim Lieferdienst verschwindet, müssen die Entleiher*innen Ersatzexemplare beschaffen – und die Lieferdienste zahlen auch bei Haftung nur eine gewisse Summe. Das ist für einige unserer Benutzer*innen schon recht teuer geworden ...

Flexibel mussten und müssen wir sein:

Die Anzahl der erlaubten Personen in einem Raum änderte sich mit der Zahl der Inzidenzen, ebenso die Maskenpflicht (Stoff, FFP2, medizinisch). Mit einem weiteren Lockdown wurde über den Jahreswechsel 2020/2021 erneut alles stillgelegt. Unsere neue Kollegin Andrea Reichhart, die am 7.1.21 ihre Arbeit in der UB aufnahm, musste in die Ausleihe eingearbeitet werden, als es wieder mal gar keine Ausleihe gab ...

Durch „Packstation“ und Postversand müssen wir neue Services integrieren. Gerade mit dieser Abhol- und Rückgabe-



zu finden und den Besteller*innen als Ersatz anzubieten.

Herr Dr. Schröder entwickelte ein Benachrichtigungsverfahren: So werden jeden Abend die Besteller*innen per Mail informiert, wenn Medien für sie bereitliegen. Damit soll verhindert werden, dass sie unnötig in die Ausleihe kommen und so sollen überflüssige Kontakte vermieden werden.

Die Rückgaben werden nun in Kisten im Ausleihbereich und der Lehrbuchsammlung gelegt, die wir mehrfach am Tag

station hat sich nun eine Möglichkeit der Bereitstellung ergeben, die sicher ist und uns auch nach der Pandemie gute Dienste leisten wird.

Wir erwarten noch ein spannendes Jahr, ehe wir dann hoffentlich wieder zum Normalzustand übergehen dürfen!

Marianne Groß

Nicht gerade entspannt: Veranstaltungsmanagement in der Corona-Zeit

Als wir gebeten wurden, einen Artikel zum Thema „Veranstaltungen“ zu schreiben, war unser erster Gedanke: Mit diesem Thema kriegen wir nur schwerlich einen ganzen Beitrag in der *UBintern* gefüllt – schließlich konnte im vergangenen Jahr Corona-bedingt tatsächlich keine einzige der ursprünglich geplanten Veranstaltungen oder Ausstellungen stattfinden.

Was sich nach einem entspannten Jahr für das Veranstaltungsteam anhört, war bei näherem Hinsehen so entspannt doch gar nicht. So gab es beispielsweise allerhand in Sachen Kommunikation mit den jeweiligen Veranstaltungspartnern zu tun. Dabei galt es stets die Balance zu wahren: Einerseits wollten wir Veranstaltungen angesichts der sich über das Jahr hinweg dynamisch ändernden Infektionslage nicht übereilt zu früh absagen. Wir waren daher gezwungen, über weite Strecken – im Sinne der Einhaltung des jeweils aktuellen Standes der für Veranstaltungen geltenden Corona-Regelungen – auf Sicht zu fahren. Andererseits mussten Veranstaltungen mit Augenmaß und im Rahmen einer geeigneten Priorisierung in Absprache mit den jeweils Beteiligten (z.T. recht kurzfristig) verschoben werden, sobald auf Grundlage aktualisierter Regelungen fest stand, dass eine bestimmte Veranstaltung zum geplanten Zeitpunkt mit Sicherheit nicht stattfinden konnte bzw. durfte.

Sieht der Veranstaltungskalender rückblickend für das hinter uns liegende Jahr 2021 somit also recht verwaist aus, so ist er doch für das Jahr 2022 bereits umso dichter gefüllt: Das Obere Foyer ist ab April durchgängig bis Ende des Jahres mit vier verschiedenen Ausstellungen belegt, an der Ruffenwand sollen bis Jahresende drei Veranstaltungen gezeigt werden. Auch im „schaufenster“ sind bereits die nächsten Ausstellungen geplant: So soll zum einen eine von der UB konzipierte Ausstellung zum Thema „UNIQUE?! Unikate im Zeitalter der Ubiquität: Funktionen und Potenziale“ stattfinden, zum anderen ist eine Ausstellung zum

Thema Demenz mit Fokus auf der Perspektive der Angehörigen und ihrem Umgang mit der Erkrankung nahestehender Personen geplant (zum Hintergrund siehe „It is the beautiful things that let us live“, <https://doi.org/10.1177/14713012211041804>).

Und nicht zuletzt laufen aktuell die ersten Vorbereitungen für drei von der UB organisierte und für den Herbst 2022 terminierte Großveranstaltungen, auf deren stattfinden in Präsenz wir derzeit (noch) hoffen: So findet am 15. und 16. September 2022 die internationale Konferenz „UNIQUE?! Unikate im Zeitalter der Ubiquität: Funktionen und Potenziale“ im Vielberthgebäude statt, im Rahmen derer an zwei aufeinander folgenden Tagen insgesamt neun Redner aus dem In- und Ausland Vorträge halten werden (<https://www.uni-regensburg.de/bibliothek/unique/index.html>). Anschließend wird die UB Regensburg am 6. Oktober 2022 als Gastgeber für das Mitgliederforum des Bayerischen Bibliotheksverbandes fungieren und Gäste aus der bayerischen Bibliothekslandschaft begrüßen. Und schließlich stehen der 13. und 14. Oktober 2022 ganz im Zeichen von DBIS und der EZB: An diesen Tagen sollen nicht nur die jeweiligen Anwendertreffen sowie die Beiratssitzung stattfinden, es ist auch eine Jubiläumsfeier anlässlich des 25-jährigen Bestehens der EZB sowie des 20-jährigen Bestehens von DBIS geplant.

Sie sehen also: Zumindest perspektivisch lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt doch einiges zum Thema „Veranstaltungen“ sagen. In diesem Sinne hoffen wir, dass wir in diesem Jahr den Veranstaltungsbetrieb wieder aufnehmen können – natürlich stets unter der Prämisse der Wahrung des Gesundheitsschutzes aller Beteiligten. Die erste Veranstaltung wäre übrigens am 13. Januar 2022 an der Ruffenwand eröffnet worden – und musste einstweilen erneut auf ein unbestimmtes Datum verschoben werden ...

Ihr Veranstaltungsteam der UB

Krise und Chance – Corona und die EZB

Im Bereich EZB haben sich durch Corona auch Chancen ergeben.

1. Für die weitere Vernetzung der EZB mit anderen Systemen ist ein regelmäßiger Austausch zwischen Projektpartnern unerlässlich. Inzwischen erfolgen diese Austauschgespräche ausschließlich per Videokonferenz. Das hat die Frequenz der Kooperationsgespräche deutlich erhöht. Ich habe das Gefühl, wir sind daher schneller vorangekommen, als wenn man für jeden Austausch eine Dienstreise hätte antreten müssen. Damit fallen natürlich auch weniger Reisekosten an und die Anfahrtszeit kann für andere Tätigkeiten genutzt werden.

2. Das EZB-Anwendertreffen sowie die EZB-Anwenderschulungen fanden im vergangenen Jahr online per Videokonferenz statt. Das hatte zur Folge, dass wir 2021 zum EZB-Anwendertreffen statt der üblichen 90 Personen nun mehr als 300 Teilnehmende hatten. Bei den EZB-Anwen-

derschulungen, die sonst im zweistelligen Bereich lagen, hatten wir in diesem Jahr einmal 230 und einmal 140 Interessierte aus der EZB-Community, die diese Schulung besuchten. Solch eine Reichweite ist natürlich sehr zu begrüßen.

3. Ganz klar hat die Corona-Pandemie, in der viele wissenschaftliche Einrichtungen zeitweise in den Präsenznotbetrieb übergehen mussten und Bibliotheken vorübergehend geschlossen wurden, deutlich gemacht, wie wichtig ein ungehinderter Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen auch von zu Hause aus ist. Das elektronische Publizieren – bestenfalls in frei zugänglicher Form – gewinnt damit immer weiter an Bedeutung. Die EZB unterstützt dies mit vergangenen und zukünftigen Projekten und liegt damit goldrichtig.

Silke Weisheit

Arbeitsalltag – Homeoffice vs. Büro

Elisabeth Kammermeier teilt ihre Erfahrungen mit uns.

<i>So arbeiten wir in Nicht-Corona-Zeiten</i>	<i>So arbeiten wir in Corona-Zeiten</i>
1. So, ich bin im Büro angekommen. Jetzt erst mal mit den Kolleginnen besprechen, welche Arbeiten anstehen.	1. Als Erstes E-Mails checken, ob es Neues aus dem Büro gibt, dann der fliegende Wechsel zu den täglichen Aufgaben. Zwischendurch ein bisschen Augengymnastik, sonst schaut man ja nur auf den Bildschirm.
2. Jetzt steht die Dienstbesprechung auf dem Plan. Viele sind schon ein paar Minuten früher da, wir tauschen uns mit Kollegen aus, die wir nicht so oft sehen.	3. Jetzt steht die Dienstbesprechung auf dem Plan. Viele kommen erst kurz vor Beginn in den Zoomraum, nach einem „Hallo“ bleiben alle stumm. Und jedes Mal die Frage: Soll ich die Kamera einschalten oder nicht?
4. Es gibt eine Rückfrage in der Besprechung. Das sieht man schon an der Haltung des Fragenden, er wird auch gleich angehört.	4. Es gibt eine Rückfrage in der Besprechung. Irgendwo unter den Dutzenden Teilnehmervideos geht eine kleine gelbe Hand hoch, kaum zu sehen. Gar nicht einfach für die Sprechenden, darauf auch noch zu achten.
5. Nach der Besprechung schnappe ich mir noch schnell eine Kollegin, die ich ohnehin etwas fragen wollte. So muss ich ihr nicht nachtelefonieren oder auf eine Antwort per E-Mail warten.	5. Nach der Besprechung gibt es ein paar gemurmelte „Tschüss“, dann verschwindet ein Videofenster nach dem anderen.
6. In der Kaffeepause treffen wir uns und man erfährt viel, was im Haus los ist. „Schon gehört, in der anderen Abteilung kommt eine neue Kollegin“, „Bei uns steht ja wieder eine große Umsignierungsaktion an“ usw.	6. Mal sehen, ob ich die Bürokollegin am Telefon erwische, vielleicht weiß sie ja, was sich im Haus so tut. Wobei sie auch nicht viel mehr mitbekommt als ich... Die anderen Kollegen habe ich teilweise schon monatelang nicht mehr gesprochen.
7. Diese Katalogaufnahme sieht falsch aus, wie stehen die Bände im Regal? Da muss ich eben schnell ins Magazin, Standortkontrolle. Ein bisschen Extra-Bewegung ist das auch gleich noch.	7. Diese Katalogaufnahme sieht falsch aus, wie stehen die Bände am Regal? Kann das ein Offiziant für mich nachschauen? Ich komme doch erst wieder nächste Woche an die UB.
8. Jetzt ist Mittagspause. Mal schauen, was es in der Mensa Gutes gibt – nur nicht gerade um Punkt zwölf Uhr dort sein, sonst ist die Schlange ewig lang. Eine Kollegin geht heute auch mit, da können wir uns ein bisschen privat unterhalten.	8. Heute gibt's Vorgekochtes – keine Schlange, aber auch keine Auswahl. Zum Mittagessen treffe ich meinen Mann – der hat auch Homeoffice.



Drei Fragen, drei Antworten:

Ein Kurzinterview mit Martin Schnabl, Abteilung IT- und Publikationsdienste der UB

UBintern: Herr Schnabl, was für **Aufgaben** sind durch den Coroneinbruch für das IT-Team entstanden?

Martin Schnabl: Zum Start des Lockdowns mussten wir in kürzester Zeit dafür Sorge tragen, dass allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern EDV-Geräte für die Arbeit im Homeoffice zur Verfügung standen. Durch geschicktes Verhandeln mit dem Rechenzentrum und der Universitätsleitung gelang es uns, genügend Rechner, Monitore, Surfsticks, Webcams und Headsets zu organisieren. So konnten wir jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter mindestens zwei Ausstattungen für Homeoffice und Büroarbeitsplatz zur Verfügung stellen. Zudem hatten wir einen enormen Anstieg von Anfragen zur technischen Betreuung.

Welche besonderen **Herausforderungen** oder gravierenden **Erlebnisse** gab es in Ihrem Arbeitsbereich?

Zur Pandemie kam 2021 auch noch ein Sicherheitsvorfall hinzu. Nicht nur wir Menschen, sondern auch unsere Rechner waren von einem Virus betroffen. Hier hat sich gezeigt was alles möglich ist, wenn alle vereint an einem Strang ziehen. Ohne die große Bereitschaft und das schnelle Handeln unserer Bibliothekskolleginnen und -kollegen wäre diese Aktion nicht so gut durchführbar gewesen. Herzlichen Dank nochmal für Ihrer aller Hilfe.

Des Weiteren befinden wir uns leider immer noch in der schwierigen Situation, dass die Hardwarebeschaffung nicht wie gewohnt zwei bis drei Tage, sondern mehrere Monate dauern kann. Wir versuchen, gemeinsam mit dem Rechenzentrum benötigte Geräte so schnell wie möglich zu beschaffen, bitten aber um etwas Geduld und genügend Vorlaufzeit.

Welche **Veränderungen** für die zukünftige Bibliotheksarbeit erwarten Sie nun aus Ihren Erfahrungen?

Ich glaube, dass die UB Regensburg mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bewiesen hat, dass wir selbst in Krisensituationen in der Lage sind, unseren Betrieb aufrecht zu erhalten und unseren Service sogar noch zu verbessern. Was ich mir persönlich noch vorstellen könnte: dass Dienstreisen in Zukunft mehr durch Videokonferenzen ersetzt bzw. ergänzt werden.

Lieber Herr Schnabl, vielen Dank für Ihre Teilnahme an diesem Kurzinterview!

Die Fragen für die **UBintern** stellte Gertraud Kellers.

Warten als neue Erfahrung während der Corona-Pandemie

Das Warten hat sich seit Freitag, den 13. März 2020 sehr gewandelt. Nicht nur in Corona-Testzentren kommt es mitunter zu Wartezeiten... Auch im beruflichen Alltag warten wir: auf politische Entscheidungen, auf die Umsetzung am Arbeitsplatz, auf die ersehnte E-Mail, auf ein Gesicht ohne Mund-Nasen-Schutz, auf ein selten gewordenes Telefonat. Und nicht selten warten wir, dass die VPN-Verbindung wieder funktioniert.

Was macht das Warten mit uns? Wir reagieren darauf sehr unterschiedlich, von Ungeduld bis Vorfreude ist alles dabei. Wir stützen den Kopf in beide Hände, werfen einen sehnsüchtigen Blick aus dem Fenster, die Gedanken kreisen im Kopf... Jeder wartet auf seine Art und Weise. Aber dabei ist es überaus wichtig, die Leichtigkeit, die Hoffnung, die Zuversicht und die Fähigkeit, im Warten das Positive zu entdecken, nicht aus den Augen zu verlieren! Vielleicht hat der ein oder andere ein neues Hobby entdeckt: Wie wäre es z.B. mit Keller-Entrümpeln oder damit, auf die nächste Internetbestellung zu warten? Vielleicht wurde auch der Keller zum Fitnessstudio umfunktioniert oder die Nähmaschine wieder zum Leben erweckt. Andere Wartezeiten fallen im Homeoffice aber auch weg: dass der Wecker endlich klingelt, dass die Müllabfuhr den Weg frei gibt, dass der Stau auf der Autobahn sich wieder langsam auflöst, dass ein Parkplatz frei wird ...

Ich für mich habe meine Wartezeiten mit den zahlreichen Fortbildungsangeboten des Rechenzentrums, der UB, des Zentrums für Sprache und Kommunikation und der Personalentwicklung gefüllt. Vielen Dank, dass ich jetzt Excel und Word besser verstehe, dass ich mich besser auf Englisch verständigen kann und schnelle, vollwertige Mahlzeiten sowohl für das Homeoffice als auch für den „normalen“ Büroalltag an die Hand bekommen habe. – Ich wünsche uns allen, dass unser Warten und unsere Wünsche, so verschieden sie auch sind, ganz bald in Erfüllung gehen!

Ursula Klement

Unser digitaler Adventskalender 2021

Die Folgen der Corona-Entwicklung haben auch 2021 bei vielen Kolleginnen und Kollegen für gedämpfte Weihnachtsstimmung gesorgt.

Um uns dennoch ein wenig Vorweihnachtsfreude zu bescheren, haben mehrere Kolleg:innen gemeinschaftlich einen digitalen und sehr gelungenen Adventskalender erstellt. Die inhaltliche Gestaltung lag dabei vornehmlich bei Milena Drexler. Das Design stammte von Claudia Mairföls und die technische Umsetzung hat Lena Dirnberger übernommen.

